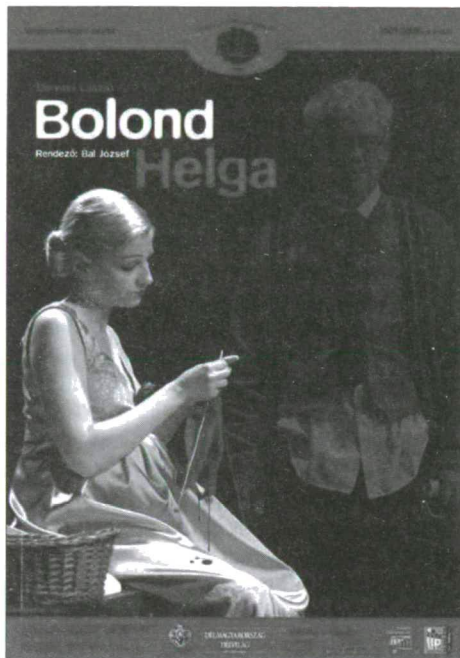


## László Darvasi: Verrückte Helga Drama auf der Bühne des Theaters und des Lebens

Die 1994 erfolgte Tragödie der Konditorfamilie Z. Nagy und die verwickelte Angelegenheit von Helga Farkas inspirierte das Drama von László Darvasi („Verrückte Helga“), das in den neunziger Jahren mit Erfolg zum ersten Mal in Debrecen aufgeführt wurde. 2007 wurde das Stück nach zehn Jahren auch dem Szegeder Publikum bekannt gemacht.



schmiert, aber man kann nicht beweisen, ob sie die Mörderin war oder nicht. Am Ende des Stücks gebärt Helga ein Kind, aber man weiß nicht, wer der Vater des Säuglings ist, weil sie mit vielen Menschen sexuelle Beziehungen eingegangen war.

László Darvasi ist Dichter, Schriftsteller und Publizist. Er publiziert auch unter dem Namen Ernő Szív. Er ist 1962 in Törökszentmiklós geboren. Sein Studium hat er an der Juhász-Gyula-Pädagogischen-Hochschule in Szeged absolviert. Er hat viele Preise bekommen, z.B. den Szép-Ernő-Preis und den Déry-Tibor-Preis. Einige seiner Werke wurden aus dem Ungarischen ins Deutsche übersetzt, z.B. *Die Legende von den Tränengauklern* (A könnymutatványosok legendája) (von Heinrich Esterer), *Das traurigste Orchester der Welt* (A világ legszomorúbb zenekara) (von Agnes Relle).

Das dargestellte Ereignis im Werk hat zwei Kernpunkte: den im Drama nicht spielenden Mord und die auf die Geburt bezogenen Ereignisse. Das Werk spielt an den zwei Grenzen des Lebens: auf der Bühne der Geburt und des Todes. Die verborgenen Geheimnisse im Hintergrund halten die Handlung in Bewegung. Darvasi lässt immer nur erahnen, aber spricht es nicht direkt aus. Der Dialog im zweiten Akt beschäftigt sich mit Glauben, Teufel, Poetik und auch mit anderen philosophischen Fragen. Im Gegensatz zur Erzählung ist im Werk im Dialog Zweifel und Unsicherheit enthalten. Alles Wesentliche wurzelt in der Vergangenheit, und auch die Gegenwart erhält ihre Vernunft und Bedeutung durch die Vergangenheit. Die wichtigsten Punkte der Handlung sind der Mord, die Geburt, die Forderung nach Rechenschaft und der Tod. Die Struktur des Dramas ist polarisiert. Verrückt-normal, schuldig-schuldlos, Genuss-Schmerz, Männer-Frauen, Leben und Tod. Dementsprechend sind die Charaktere typisch angelegt und die kennzeichnenden Züge sind wohl anzuerkennen. Die dramatischen Elemente beruhen auf den Möglichkeiten der Sprache und der Wörter. László Darvasi spricht durch seine Figuren zum Leser oder zum Zuschauer. Man könnte folgende Fragen aufstellen: Wer beging den Mord und wem gehört das Baby? Das Stück beantwortet diese Geheimnisse nicht, sondern lässt die Fragen offen und stößt zum Nachdenken an. So erreicht Darvasi das Ziel, dass wir uns von außen sehen und unsere Schwächen vorfinden.



### Internet:

[http://www.delmagyar.hu/hirek/darvasi\\_laszlo\\_bolond\\_helga\\_cimu\\_darabja\\_a\\_kisszinhabban/2029519/](http://www.delmagyar.hu/hirek/darvasi_laszlo_bolond_helga_cimu_darabja_a_kisszinhabban/2029519/)

Tünde Markóné Boda

## Goya in Szeged Goya-Ausstellung im Reök Palast

Großer, freier Raum. Leidenschaftliches, wogendes Geheimnis. Ein wunderbarer, renovierter Palast im Jugendstil mit seiner märchenhaften Fassade. Der Palast wird weltweit als nationaler Wert von Szeged erwähnt. Der 1907 von Endre Magyar errichtete Bau ist für Veranstaltungen und Ausstellungen geeignet, und zählt heute zu einem der schönsten und berühmtesten architektonischen Meisterwerke nicht nur von Szeged, sondern von ganz Ungarn. „Schönheit und Schmerz“ war der Titel jener Goya-Ausstellung, die im September 2007 im Reök Palast veranstaltet wurde.

Die Menschen schwanken Zeit ihres Lebens zwischen Schönheit und Schmerz, Seligkeit und Leiden, Unschuld und Gemeinheit, Prophetie und Spott. Die Ausstellung war einem behilflich, diese im Leben erlebten ontologischen Züge der Erinnerungen wieder zu entdecken und zu erleben. In den vier Räumen konnte man den Werken von Francisco Goya folgen. Sie waren nach Themen grup-

piert. Die Bilder basieren auf Themen der Gesellschaftskritik, des Antiklerikalismus und der Aufklärung. Die Kupferstiche haben spanische Titel. Fächerartige Streifen enthielten den übersetzten Titel und die Kerninformationen bezüglich der Bilder. Die Manuskripte stammten vom Prado Museum in Madrid. Im Mittelpunkt der Ausstellung stand das Bild mit dem Titel *Der Traum der Vernunft gebärt*

*die Monster*, auf dem der Maler mit Monstern zu sehen ist. Er hat die Absicht, darauf aufmerksam zu machen, dass die Vernunft die Monster aus dem Unterbewusstsein befreit.

Der Maler Francisco Goya (1746-1828) hat an der Grenze zweier Welten gelebt und geschaffen. An der Grenze der Tradition und Modernität. Er war der Bewunderer des geschichtlichen Realismus und der Vorläufer